

einiger Ueberlegung merkt, worauf er hinaus will. Er will den nichtsnutzigen, würdelosen Liebhaber kennzeichnen, der seiner Geliebten, nachdem er ihrer Leidenschaft erst ein verzweifeltés κύριε, μή μ' ἀφῆς abgepresst hat, die schwersten Bedingungen auferlegt. Sie muss sich selbst ernähren, die gemeinsame Wohnung weiter bezahlen, (damit er jederzeit das alte Treiben wieder aufnehmen kann), auch für die leiblichen Bedürfnisse des Mannes sorgen, und endlich, falls ein Kind zur Welt kommt, dieses bis zu seinem Eintritt in das mannbare Alter aufziehen. Dies alles ist ihm, wie er sich stellt, so selbstverständlich, dass er erwartet, sie werde ihm Jubelbriefe über ihr herrliches Dasein schreiben.

Das Epigramm steht in der Sammlung des V. Buches allein. Nach der Form gehört es in die Gruppe der Genrebilder, die durch Asklepiades von Samos aufkamen (Reitzenstein, *Epigr. u. Skol.* S. 92, *Neue Jahrb.* 1908, 94), nach dem Inhalt berührt es sich mit der Elegie und mehr noch mit dem Liede, hier ist seine Quelle zu suchen. Den harten, grausamen Herren hat uns des Mädchens Klage in lebenswahren Zügen geschildert; hier ist es ein noch grausamerer, denn er zwingt die Geliebte an Stelle der scharfen, endgültigen Trennung zu schwerer, jahrelanger Frohnarbeit. So enthält das Epigramm einen nicht verächtlichen Beitrag zur Kenntnis der hellenistischen Dichtung.

Göttingen.

Wilhelm Crönert.

Zu Plutarch, *de facie in orbe lunae*

Plutarch, *de facie* pg. 932 C: Ποσειδώνιος ὀρισάμενος οὕτω τὸδε τὸ πάθος ἔκλειψις ἐστὶν ἡλίου σύνοδος σκιᾶς σελήνης, ἥς τὴν ἔκλειψιν**· ἐκείνοις γὰρ μόνοις ἔκλειψις ἐστὶν, ὧν ἂν ἡ σκιὰ τῆς σελήνης καταλαβοῦσα τὴν ὄψιν ἀντιφράξαι πρὸς τὸν ἥλιον· ὁμολογῶν δὲ σκιὰν τῆς σελήνης φέρεσθαι πρὸς ἡμᾶς, οὐκ οἶδ', ὃ τι λέγειν ἑαυτῷ καταλέλοιπεν· ἄστρου δὲ σκιὰν ἀδύνατον γενέσθαι· τὸ γὰρ ἀφῶτιστον σκιὰ λέγεται, τὸ δὲ φῶς οὐ ποιεῖ σκιάν, ἀλλ' ἀναιρεῖν πέφυκεν. — Diese verderbte und lückenhafte Stelle sucht Bernardakis auf folgende Weise zu heilen: Π. ὀρισάμενος οὕτω τὸδε τὸ πάθος ἔκλειψις ἐστὶν ἡλίου σύνοδος σκιᾶ σελήνης <ἢ σελήνης σκιᾶ γ>ῆς, τὴν ἔκλειψιν <οὐκ ὁρθῶς ὠρίσατο>. ἐκείνοις κτλ. Mit der leichten Aenderung von σκιᾶς in σκιᾶ wird man sich ohne weiteres einverstanden erklären können (cf. Plat. Polit. 298 D τὰς τοῖς λησταῖς ἐντεύξεις. Leg. XII, 949 E ἡ πόλεω ἐπιμιξία πόλεσιν). Dagegen scheinen die beiden Text-Ergänzungen vor einer genauen Nachprüfung nicht standzuhalten. Zunächst muss Bern. bei der ersten Stelle <ἢ σελήνης σκιᾶ γ> eine Lücke annehmen, von welcher die Handschriften nichts melden, und zweitens passt die so gewonnene Erwähnung der Mondfinsternis nicht zu unserer Stelle, welche ja nur die Sonnenfinsternis behandeln will (cf. ἡ σκιὰ τῆς σελήνης und σκιὰν τῆς σελήνης). Auch die Art, in der B. die zweite, handschriftliche Lücke aus-

füllt <οὐκ ὀρθῶς ὠρίσατο>, scheint mir nicht sinngemäss zu sein. Denn diese Ergänzung würde doch einen Tadel des Posidonius durch Plutarch bedeuten, als ob seine Erklärung der Sonnenfinsternis falsch sei. Sie ist aber sachlich ganz richtig, wenn auch etwas kurz gefasst, und Plutarch bekundet noch ausdrücklich sein Einverständnis mit Posid. (ὁμολογῶν δὲ σκιὰν τῆς σελήνης φέρεσθαι 'πρὸς ἡμᾶς, οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγειν ἑαυτῷ καταλέλοιπεν).

Allerdings deuten die Worte nach der Lücke (ἐκείνοις γὰρ μόνοις ἔκλειψις ἐστίν) an, dass des Posidonius Erläuterung einer gewissen Einschränkung bedarf. Und ich vermute, dass eben solche einschränkende Worte in der Lücke gestanden haben. Vielleicht nun können wir den Sinn dieser Einschränkung bei Cleomedes wiederfinden, der ja nach seinem eigenen Geständnis das allermeiste dem Posidonius verdankt (Schlussworte seiner κυκλικῆ θεωρίας μετεώρων: τὰ πολλὰ τῶν εἰρημένων ἐκ τῶν Προσειδωνίου εἴληπται). Dieser erklärt II, 4 (pg. 192, Z. 16 ff. Ziegler) die Sonnenfinsternis folgendermassen: ἔστιν ἢ ἔκλειψις ἢ ἡλιακὴ οὐκ αὐτοῦ τοῦ θεοῦ πάθος, ἀλλὰ τῆς ἡμετέρας ὄψεως. μέσης γὰρ γινομένης τῆς σελήνης ἡμῶν τε καὶ τοῦ ἡλίου, οὐ δύναται ἢ ὄψις ἡμῶν ἐπιβάλλειν τῷ ἡλίῳ ὑπὸ τῆς σελήνης ἐπιπροσθουμένη. ἢ δὲ σεληνιακὴ ἔκλειψις αὐτῆς τῆς θεοῦ πάθος ἐστίν. ὁπότεν γὰρ περιπέση τῆ σκιᾷ τῆς γῆς, στέρεται τοῦ ἡλιακοῦ φωτὸς ὑπὸ τῆς γῆς ἐπισκοτούμενη. Zwar gibt Cleomedes nicht auch für diese Stelle Posid. ausdrücklich als seine Quelle an, aber trotzdem hat es einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit ihn auch hier als Gewährsmann anzunehmen, zumal wir wie bei Plutarch so auch bei Cleomedes den echt stoischen Ausdruck πάθος finden.

Hieraus entnehme ich nun für unsre Plutarchstelle folgenden Gedanken: 'Posidonius, welcher diesen Affekt so erklärt: „Die Sonnenfinsternis ist ein Zusammentreffen der Sonne mit dem Mondschatten“, sagt mit Recht, dass es nicht ein Affekt des Gestirnes selbst, sondern nur unseres Auges sei. Denn nur für diejenigen besteht die Finsternis, deren Blick der Mondschatten trifft, ihn so der Sonne gegenüber versperrend.' — Freilich mit dem Worte ἦς, das wir bei Plut. vor τὴν ἔκλειψιν lesen, kann ich ebenso wenig anfangen wie Bernard., welcher darin einen Ueberrest von γῆς sehen will. Ich halte es für eine falsche Wiederholung der Silbe des unmittelbar vorausgehenden σελήνης und möchte etwa schreiben: Προσειδώνιος ὀρισάμενος οὕτω τότε τὸ πάθος ἔκλειψις ἐστίν ἡλίου σύνοδος σκιᾷ σελήνης τὴν ἔκλειψιν <οὐκ αὐτοῦ τοῦ ἄστρου πάθος, ἀλλὰ τῆς ἡμετέρας ὄψεως εἶναι ὀρθῶς λέγει>. ἐκείνοις γὰρ μόνοις κτλ.

So ist die Lücke bei Plutarch vielleicht sinnentsprechender ausgefüllt als durch Bernardakis.

Leipzig.

R. Kunze.